

meinte, daß letzterer noch nicht die wissenschaftliche Reise besitze und nicht wenig staunte, als sein Schüler einige Tage nach der Abreise triumphierend meldete, daß er wie Gilbert das der Aufnahme vor-
ausgehende Examen, wie er das auch nicht anders erwartet hatte, gut bestanden habe.

Elftes Kapitel.

An einem herrlichen Sommernachmittage saß Albinia unter einem schattigen Baume auf einer Gartenbank und erquickte sich an der milden Luft und dem Anblick des sie rings umgebenden Blumenflors, als Schritte sich näherten; und ehe sie sich noch umwenden konnte, umfingen sie zwei Arme und ein herzhafter Kuß wurde ihr auf den Mund gedrückt.

„Moriz, mein Bruder, Du?“ rief sie erfreut; „ei, das ist prächtig, schreibst Du doch, Du könntest erst am Taustage eintreffen.“

„Es war Schulinspektion angefangt, die jedoch in letzter Stunde wieder verschoben wurde, so daß ich doch noch abkommen konnte,“ erklärte der Pfarrer von Fairmead, indem er sich an der Seite der Schwester niederließ. „Ich sehe, Du bist wieder ganz wohl, zwar noch ein wenig bleich, doch lächelt Glück und Zufriedenheit aus Deinem Auge. Was macht denn die kleine Prinzessin?“

„O, die hat Bäckchen wie ein Borsdorfer Apfel. Vor fünf Minuten hättest Du sie hier im Garten sehen können; sie schlief aber im Arme der Wärterin ein, und nun ruht sie in der Wiege.“

„Kendal weiß nicht genug Wunderdinge von ihr zu schreiben,“ versicherte der Pfarrer.

„In der That?“ rief seine Gattin vor Freude errötend. „Ja, er scheint mit dem kleinen Wesen ganz zufrieden zu sein, besonders seit er gefunden, daß sie Edmund ähnlich sieht und seine wunder-
vollen Augen bekommen hat.“

„Und Albinia soll die kleine Dame genannt werden?“